Positive Signale und zahlreiche Herausforderungen - Es wird nie wieder schwach? Die Geopolitik und höhere Zinsen verunsicherten weiterhin die Märkte, die Inflation bleibt (insbesondere in den USA) hartnäckiger als erhofft und damit schwindet die Erwartung an schnell sinkende Zinsen. Trotzdem zeigten die Märkte im bisherigen Jahresverlauf eine überraschend erstaunliche Resilienz. Liegen die Gründe auch darin, dass die weltweite Geldmenge weiterhin auf historischem Höchststand liegt und die Nachfrage nach inflationsgeschützten Anlageklassen befeuert?

Im Fokus bleiben die Inflationsentwicklung und Geldpolitik in verschiedenen Regionen. In Deutschland erreichte die Inflation im März eine Jahresrate von 2,2 Prozent, knapp über dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank (EZB) von zwei Prozent. Dies war der niedrigste Wert seit Beginn des Ukraine-Krieges. Im April blieb die Inflationsrate auf demselben Niveau und stieg im Mai auf 2,4 Prozent. Die Kerninflation lag im März bei 3,3 Prozent. In der Eurozone zeigte die Schnellschätzung für März eine Inflationsrate von 2,4 Prozent, die im April stabil blieb und im Mai auf 2,6 Prozent anstieg, was die Erwartungen der Märkte übertraf. Die EZB hielt im April die Zinsen konstant auf Rekordniveau, signalisierte jedoch eine bevorstehende Senkung. Im Juni senkte die EZB den Hauptrefinanzierungssatz um 25 Basispunkte auf 4,25 Prozent und erhöhte die Inflationsprognose für 2025 leicht über das Ziel von zwei Prozent.

US-Notenbank Fed bekräftigt den langsamen Weg zur Zinssenkung - In den USA stieg die Inflation im März auf 3,5 Prozent, was die Erwartungen der Volkswirte leicht übertraf. Im April verlangsamte sich das Tempo auf 3,4 Prozent und wurde auf 3,3 Prozent nach unten korrigiert. Die Kerninflation ging im April von 3,8 Prozent auf 3,6 Prozent zurück. Im Mai belief sich die Gesamtinflation auf 3,3 Prozent und die Kerninflation auf 3,4 Prozent. Der Preisindex für die persönlichen Konsumausgaben (PCE), ein wichtiger Inflationsindikator für die US-Notenbank, stieg im Februar um 2,5 Prozent im Jahresvergleich. Der PCE-Kernindex lag mit 3,7 Prozent klar über dem Ziel der US-Notenbank Federal Reserve (Fed). Die Erzeugerpreise stiegen im März um 2,1 Prozent und im April um 2,2 Prozent, bevor sie im Mai um 0,2 Prozent zurückgingen. Die Fed bekräftigte den langsamen Weg zur Zinssenkung, wobei die jüngsten Inflations- und Arbeitsmarktdaten die Mitglieder nicht dazu bewegten, ihr 2 Prozent-Ziel bald zu erreichen. Powell wies darauf hin, dass die Zinsen möglicherweise lange hoch bleiben müssen. Die US-Notenbank ließ den Leitzins unverändert und signalisierte lediglich noch eine mögliche Senkung im laufenden Jahr. Die Projektion der Kerninflation wurde für 2024 und 2025 leicht angehoben.

Unter anderem setzte sich der Inflationsrückgang in der Schweiz weiter fort, was die Zinssenkung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) auf zuletzt 1,25 Prozent rechtfertigte. Die Inflation sank zuletzt auf 1,4 Prozent und liegt damit seit mehr als zehn Monaten unter dem Ziel der SNB von zwei Prozent. Japan behielt seinen Leitzins unverändert, während die Inflation im Mai auf 2,8 Prozent stieg. In Australien hielt die Zentralbank den Leitzins unverändert bei 4,35 Prozent, und in China blieben die Leitzinsen konstant. In Großbritannien erreichte die Inflation im Mai das zwei Prozent-Ziel, wobei die Dienstleistungsinflation mit 5,7 Prozent über den Erwartungen lag. Die Mehrheit der Ökonomen erwartet keine Zinssenkung der Bank of England in den nächsten Sitzungen.

In Europa deuten die Einkaufsmanagerindizes auf eine Erholung hin - Die wirtschaftliche Situation in Deutschland zeigte gemischte Signale. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im April zum dritten Mal in Folge, stagnierte jedoch im Mai und fiel im Juni.

Die ZEW-Konjunkturerwartungen erreichten im April den höchsten Stand seit über zwei Jahren, stagnierten jedoch im Juni. Die führenden Wirtschaftsinstitute prognostizieren ein minimales Wachstum für die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr, mit einer leichten Erholung im nächsten Jahr. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs im ersten Quartal um 0,2 Prozent, was eine moderate Verbesserung darstellt.

In den USA lag der Einkaufsmanagerindex (PMI) für das verarbeitende Gewerbe im März über den Erwartungen, fiel jedoch im April und Mai unter die Marke von 50 Punkten, was auf eine Kontraktion hindeutet. Das Verbrauchervertrauen sank im April und Mai, während die Einzelhandelsumsätze im März stiegen und im April stagnieren. Das US-BIP wurde für das vierte Quartal 2023 auf 3,4 Prozent nach oben korrigiert, während das Wachstum im ersten Quartal unter den Erwartungen lag. Der Empire State Index zeigte im März und Mai eine deutliche Verschlechterung, was auf eine Verlangsamung der US-Wirtschaft hinweist.

In Europa deuten die Einkaufsmanagerindizes auf eine Erholung hin, mit einem Anstieg des PMI für das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor. Das BIP in der Eurozone stieg im ersten Quartal leicht über die Prognosen. Die OECD und der IWF haben ihre Wachstumsprognosen für die Eurozone gesenkt. Die wirtschaftliche Stimmung in der Eurozone verbesserte sich, unterstützt durch eine Erholung des Verbrauchervertrauens und einen Anstieg des Sentix-Wirtschaftsindex.

Global verzeichnete China gemischte Wirtschaftsdaten mit einem Anstieg des PMI für das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor, aber schwachem Konsum. Das BIP wuchs im ersten Quartal stärker als erwartet, doch die Einzelhandelsumsätze blieben hinter den Erwartungen zurück. Der IWF hob seine Prognose für das weltweite Wirtschaftswachstum leicht an und wies auf die Risiken durch Inflation und geopolitische Spannungen hin. In Japan zeigte der PMI für das verarbeitende Gewerbe eine Verbesserung, während im Vereinigten Königreich eine Rezession bestätigt wurde.

Die Finanzmärkte zeigten zu Beginn des zweiten Quartals zunächst eine uneinheitliche Entwicklung - Starke US-Arbeitsmarktdaten und hohe Inflationszahlen führten zu Zweifeln an schnellen Zinssenkungen, was die Aktienmärkte belastete. Geopolitische Spannungen und falkenhafte Aussagen von Fed-Vertretern sorgten temporär für Unsicherheit. Technologiewerte standen im Fokus, wobei einige Unternehmen die Erwartungen übertrafen und andere enttäuschten. Unabhängig davon konnten sowohl der technologielastige Nasdaq-100 als auch der marktbreite S&P 500 neue Allzeithochs verzeichnen, die primär jedoch weiterhin nur von einigen wenigen Titel getragen wurden.

Fazit

Die globalen Märkte waren durch die Entwicklungen in den USA und Europa sowie durch geopolitische Ereignisse beeinflusst. Trotz der Herausforderungen bleibt die Hoffnung auf eine Zinssenkung der Fed bestehen, was die Börsenstimmung hebt. Die Nachfrage nach Krediten im Euroraum ging zurück, während die USA China als Deutschlands wichtigsten Handelspartner überholten. Die Ankündigung der US-Regierung zu Sonderzöllen auf chinesische Produkte sorgte für Aufsehen. Insgesamt zeigt der Rückblick, dass die wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklungen weltweit von vielfältigen Faktoren beeinflusst werden, darunter Inflation, Geldpolitik, Konjunkturindikatoren und geopolitische Ereignisse. Die Aussichten bleiben gemischt, mit einigen positiven Signalen und zahlreichen Herausforderungen, die weiterhin beobachtet werden müssen.

Und um die zu Anfang gestellte Frage „Es wird nie wieder schwach?“ zu beantworten: Anleger, die einen langfristigen Betrachtungszeitraum unterstellen, auf eine breite Diversifikation ihrer Anlagen achten und die Produktkosten im Auge behalten, können diese Frage eindeutig mit „Ja“ beantworten. Realwerte erfüllen im Gegensatz zu Nominalwerten die Werterhaltungsfunktion und sichern die Kaufkraft.

Düsseldorf, den 24.06.2024

Impressum

ficon Vermögensmanagement GmbH
Hartmann, Vieten, Bender

Roßstraße 92
40476 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211/86 68 9-0
Fax: +49 (0)211/86 68 9-29

info@ficon.de
www.ficon.de

AG Düsseldorf HRB 2 55 26